

Was ist Ihr Lieblingssort?

Jeder Ort, an dem meine Familie bei mir ist. Ich bin sehr dankbar, nun am gleichen Ort zu leben und zu arbeiten und jeden Tag gemeinsam mit meinen Lieben beginnen zu können. Das möchte ich nicht mehr missen.

Woran forschen Sie gerade?

Momentan beschäftige ich mich intensiv mit Fragen von Fürsorge, also Care, im institutionellen Bereich von Pflege ebenso wie in privaten Sorgebeziehungen und frage danach, wie Ansätze einer Care-Ethik aussehen könnten, die stark von der wechselseitigen Abhängigkeit des Menschen als Teil seines Geschaffenseins her denken.

Außerdem befasse ich mich mit dem Gedankengut der sogenannten Neuen Rechten und den systematisch-theologischen Diskurslinien, die hier verfremdet und verzeichnet aufgenommen werden.

Mit welcher Person aus Gegenwart und/oder Geschichte würden Sie gern einmal diskutieren? – Worüber?

Gerne würde ich Karl Barth und Dorothee Sölle treffen. Mich würde sehr interessieren, wie sie unsere Gegenwart theologisch deuten. Am liebsten wäre mir ein Treffen mit beiden zusammen, weil ich sehr gerne beobachten würde, wie sie miteinander diskutieren und argumentativ ringen.

Meine aufregendste Bibelstelle ...

Gal 3,28: „Da ist weder Jude noch Grieche, da ist weder Sklave noch Freier, da ist nicht Mann und Frau. Denn ihr seid alle eins in Christus Jesus.“ Was für eine tolle Vision von Egalität in der christlichen Gemeinde! Immer wieder entdecke ich, welches Potential diese Stelle für unsere Visionen eines Lebens in Fülle für alle haben kann.

Mein „Herzens“-Gebet ...

Immer wieder und immer neu das „Unser Vater“.

Was ist für Sie das drängendste theologische Problem der Gegenwart?

Ich glaube, viele Menschen fragen einerseits nach dem, was ihrem Leben Sinn gibt, und andererseits danach, wie sich gelingendes Zusammenleben organisieren lässt angesichts von Gewalt, Unfrieden und Klimawandel. Zu beiden Fragen ist evangelische Theologie in der Gegenwart aufgerufen.

Welchen Atheisten schätzen Sie?

Karl Marx und Rosa Luxemburg – so klare und kluge Analysen, die bis in die Gegenwart Relevanz haben.

Wann waren Sie zuletzt im Kino? In welchem Film?

Leider war ich aufgrund von Corona wie so viele von uns seit zwei Jahren nicht mehr im Kino. Zuletzt habe ich „Little Women“ gesehen. Ich mag den verfilmten Roman von Louisa May Alcott sehr, fand die ältere Verfilmung „Betty und ihre Schwestern“ allerdings viel überzeugender.

Theologie für die Gegenwart

Was beschäftigt Lehrerinnen und Lehrer der Theologie? In dieser Reihe antworten Theologinnen und Theologen aus verschiedenen Fachrichtungen und Hochschulen, was sie persönlich und im Beruf bewegt.



Foto: Anne Günther, Universität Jena

SARAH JÄGER

Juniorprofessorin für Systematische Theologie und Ethik (tenure track) an der Friedrich-Schiller-Universität Jena. Sie hat in Neuendettelsau, Tübingen, Berlin und Hermannstadt (Rumänien) evangelische Theologie studiert.

2014 wurde sie in München mit einer Arbeit zu „Bundesdeutscher Protestantismus und Geschlechterdiskurse 1949–1971. Eine Revolution auf leisen Sohlen“ promoviert. In den folgenden Jahren war sie wissenschaftliche Mitarbeiterin an der Forschungsstätte der Evangelischen Studiengemeinschaft (FEST) im Rahmen des Konsultationsprozesses „Orientierungswissen zum gerechten Frieden – Im Spannungsfeld zwischen ziviler gewaltfreier Konfliktprävention und rechtserhaltender Gewalt“ sowie Assistentin am Institut für Diakoniewissenschaft und Diakoniewirtschaft der Kirchlichen Hochschule Wuppertal/Bethel. Seit 2021 ist sie Juniorprofessorin in Jena. Sie ist u.a. Vorstandsmitglied des Vereins zur Förderung Feministischer Theologie in Forschung und Lehre.

Veröffentlichungen (in Auswahl): „Jenseits des Patriarchats. Ansätze feministischer Theologien“ (Heidelberg 2021). „A woman's work is never done?! Care-Arbeit und Geschlecht in der Coronapandemie aus evangelisch-theologischer Perspektive“, in: „Ethik und Gesellschaft“ (1/2021). „Geschlechtergerechtigkeit als Aufgabe evangelischer Ethik – Fürsorge und Beziehungen stärken“, in: Marco Hofheinz / Cornelia Johnsdorf (Hgg.), „The Grand International Challenges. Theologisch-ethische Perspektiven“ (Stuttgart 2021). „Kulturelle Vielfalt als Dimension des gerechten Friedens“ (hg. mit André Munzinger; Wiesbaden 2019). „Ethik in pluralen Gesellschaften“ (hg. mit Reiner Anselm; Wiesbaden 2019). „Bundesdeutscher Protestantismus und Geschlechterdiskurse 1949–1971. Eine Revolution auf leisen Sohlen“ (Tübingen 2019).

Und im Theater?

Da gilt leider das Gleiche, und Theaterbesuche fehlen mir ausgesprochen, ich hoffe deshalb sehr auf den nächsten Sommer.

Wer ist Ihr Lieblingsdichter/schriftsteller?

Bei Gedichten würde ich zuerst Erich Kästner und Mascha Kaléko nennen. Bei schöner Literatur sind es zu viele, um sie aufzuzählen, auf jeden Fall aber Doris Lessing, Zsuzsa Bánk, John Irving und immer wieder die wunderbare Astrid Lindgren.

Welche Musik hören Sie gern?

Ich bin gänzlich unmusikalisch, kann weder Tonhöhen hören noch einen Rhythmus klopfen, aber ich liebe Bärbel Fünfsinn und ihre Interpretationen von geistlichen und politischen Texten und Liedern.

Welches nicht-theologische Buch lesen Sie momentan?

Aufgrund der Empfehlung einer Kollegin: „Zeit der Zauberer: Das große Jahrzehnt der Philosophie 1919–1929“ von Wolfram Eilenberger.

Und welches theologische Werk?

Gerade habe ich Marcella Althaus-Reid (wieder)entdeckt, lese ihr „The Queer God“ und lasse mich davon inspirieren, anregen und verärgern, so wie es jede gute theologische Veröffentlichung auszeichnet.

Wer ist Ihr theologisches Vorbild?

Bei den Theologinnen und Theologen, die ich vor allem nur noch lesen konnte, haben mich sicher Karl Barth, Paul Tillich, Jürgen Moltmann und Dorothee Sölle am meisten geprägt. Aber ich habe auch viel von meinen akademischen Lehrerinnen und Lehrern gelernt, in Aufnahme wie in Abgrenzung, von Renate Jost, Reiner Anselm oder Thorsten Moos.

Welcher Kirchenbau, welcher Kirchenraum gefällt Ihnen am besten?

Ich bin reformiert aufgewachsen und geprägt. Kirchenräume sind deshalb nicht so wichtig für mich und meinen Glauben. Trotzdem beeindruckt mich alte Kirchen sehr, in denen so viele Generationen von Menschen gebetet und Gottesdienste gefeiert haben.

Was – wo – war Ihr schönstes Gottesdiensterlebnis?

Ich erlebe immer wieder schöne Gottesdienste, digital und analog, das ist eine wichtige Glaubensquelle für mich.

Wovor haben Sie Angst?

Vor der Macht der Menschen, einander und unsere Erde zu verletzen und zu zerstören.

Worauf freuen Sie sich?

Auf den zweiten Sommer in Jena und damit auf die Möglichkeiten, noch mehr von der Stadt zu entdecken und etwas mit anderen Menschen zu unternehmen.

Vielen Dank für Ihre Antworten.